Papst Pius XII. über den idealen Film

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **15 (1955)**

Heft 16

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Scheideggstr. 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Administration: Generalsekretariat des Schweizerischen Katholischen Volksvereins (Abt. Film), Luzern, St. Karliquai 12 (Tel. 2 69 12). Postcheck VII/166. Abonnementspreis: für Private Fr. 9.—, für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 12.—, im Ausland Fr. 11.— bzw. Fr. 14.—. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

16 Okt. 1955 15. Jahrg.

Inhalt

Papst Pius XII. über den idealen Film 77
Kurzbesprechungen 83
Adressen 88

Papst Pius XII. über den idealen Film

Am 21. Juni 1955 hielt Papst Pius XII. vor einer großen Anzahl repräsentativer Vertreter der Filmschaffenden eine bedeutsame Ansprache. Es ist kein Geheimnis, daß die Probleme der modernen Massenbeeinflussungsmittel — Presse und Radio, vor allem aber Film und Fernsehen — den Heiligen Vater beschäftigen. Im Anschluß und in der Weiterführung des bahnbrechenden Rundschreibens seines Vorgängers «Vigilanti cura» im Jahre 1936 ist Pius XII. immer wieder und bei verschiedensten Gelegenheiten auf diese Fragen zurückgekommen. So können wir die im Juni in aller Oeffentlichkeit gehaltene, in der ganzen Welt beachtete und verbreitete Ansprache als die Frucht vertiefter, persönlicher Meditationen betrachten. Aus dem umfangreichen Dokument, das unter andern in der neuesten Nummer der «Internationalen Filmrevue» vollinhaltlich abgedruckt ist, veröffentlichen wir im «Filmberater» die wesentlichsten Ausführungen. Die Redaktion.

* * *

... Die Macht des Films in der heutigen Gesellschaft

Die außerordentliche Macht des Films in der heutigen Gesellschaft wird erwiesen durch das wachsende Verlangen nach eben dem Film, der in dieser Gesellschaft herrscht und (in Zahlen ausgedrückt) ein ganz neues und erstaunliches Bild bietet. In den freundlicherweise Uns mitgeteilten Belegen wird berichtet, daß im Jahre 1954 die Zahl der Kinobesucher in allen Ländern der Welt zusammen zwölf Milliarden betrug, wovon zweieinhalb Milliarden allein auf die Vereinigten Staaten von Amerika, eine Milliarde 300 Millionen auf England kommen, während Italien mit 800 Millionen an dritter Stelle steht ...

Die erste Anziehungskraft eines Films kommt von seinen technischen Leistungen, die das Wunder zuwege bringen, den Besucher in eine vorgestellte Welt zu versetzen, oder, wie im Dokumentarfilm, ihm eine räumlich und zeitlich ferne Wirklichkeit vor Augen zu führen. Der Technik kommt also im Entstehen und in der Entfaltung des Films der Vorrang zu. Sie war vor dem Film schon da und hat ihn zuerst ermöglicht; sie macht ihn täglich anziehender, leichter, lebendiger. Die hauptsächlichen technischen Elemente eines Filmschauspiels waren schon da, bevor der Film entstand; ihrer hat sich allmählich der Film bemächtigt, und dies führte schließlich dazu, die Technik zur Schaffung neuer Mittel in seinen Dienst zu drängen...

Der Film — glänzende Darstellung

Wenn man heute einen vor vierzig Jahren aufgeführten Film wiedersieht, kann man die wunderbaren technischen Fortschritte feststellen, und man muß zugeben, daß kraft ihrer ein heutiger Film, sei es auch nur ein Tonfilm in Schwarz-Weiß, sich als eine glänzende Darstellung den Sinnen bietet...

Von der harmlosen, für das Auge bestimmten Erzählung einer gewöhnlichen Begebenheit ist man dahin gelangt, den Verlauf des Menschenlebens mit seinen vielgestaltigen Dramen auf die Leinwand zu zaubern und dabei scharfsinnig die Ideale, die Verfehlungen, die Hoffnungen, die Mittelmäßigkeiten oder die Höhen einer oder mehrerer Persönlichkeiten zu analysieren. Eine steigende Beherrschung der Erfindungsgabe und der Gestaltung des Gegenstandes hat die Darstellung immer lebendiger und greifbarer gemacht, und diese hat sich ihrerseits der überlieferten Macht der dramatischen Kunst aller Zeiten und aller Kulturen bedient; sie ist dabei sogar der dramatischen Kunst gegenüber in einem bemerkenswerten Vorteil, infolge der größeren Freiheit der Bewegungen, infolge der Weite der Szenen und anderer dem Film eigener Wirkungen.

Film — der große Verzauberer...

Um jedoch in die Tiefe der Filmwirkung einzudringen und um eine ganz richtige Wertung des Filmwesens zu erreichen, ist es nötig, die Aufmerksamkeit auf den großen Anteil zu richten, den die Gesetze der Psychologie dabei haben, insoweit sie erklären, auf welche Weise der Film auf das Innere einwirkt, oder insofern sie bewußt angewendet werden, um lebhafteren Eindruck auf die Filmbesucher zu machen. Mit genauen Beobachtungen studieren die Männer dieser Wissenschaft den Ablauf von Wirkung und Gegenwirkung, den das Anschauen des Films hervorruft. Sie verwenden die Forschungsmethode, die Analyse, die Ergebnisse der experimentellen Psychologie und untersuchen die verborgenen Schichten des Unterbewußten und Unbewußten. Sie gehen dem Einfluß des Films nach, nicht bloß soweit dieser passiv vom Beschauer aufgenommen wird, sondern sie analysieren auch seine damit zusammenhängende psychische «Aktivierung» nach den ihr innewohnenden Gesetzen, nämlich sein Vermögen, ein Gemüt mit dem Zauber der Darstellung zu überwältigen... Während der ganzen Dauer dieser Art von Bezauberung, die zum großen Teil auf die Suggestion des Hauptdarstellers zurückgeht, bewegt sich der Filmbesucher in dessen Welt, wie wenn es die eigene wäre; ja, in gewissem Sinn und Grade lebt er an dessen Stelle und fast in ihm, in vollkommener Gemeinsamkeit der Empfindungen und zuweilen auch von der Handlung so weit mitgerissen, daß Worte und Ausdrücke einfach in ihn übertragen werden... Nicht selten sieht der Zuschauer in den Bildern von Personen und Dingen sich das bewahrheiten, was sich zwar nie wirklich zutrug, was er aber oftmals zutiefst in seinem Ich gedacht, gewünscht oder gefürchtet hat. Mit Recht findet daher die außerordentliche Macht des Films ihre tiefste Erklärung in der Kernstruktur des seelischen Geschehens, und das Schauspiel ist umso fesselnder, je mehr der Film dessen Ablauf in seinen Stufungen anregt.

Infolgedessen ist dann auch der Spielleiter zu einer ständigen Verfeinerung des eigenen seelischen Empfindens und Scharfsinns gedrängt durch das Bemühen, dem Film die wirksamste Form der eben erwähnten Macht mitzugeben, die sittlich gut

oder schlecht beeinflussen kann. In der Tat können die inneren Kräfte im Ich des Zuschauers, in der Tiefe seines Wesens des Unbewußten, ihn so in das Reich des Lichtes, des Edlen, des Schönen führen wie auch in die Bereiche des Dunkels und der Verderbtheit, in die Abhängigkeit übermächtiger und ungezügelter Triebe, je nachdem das Schauspiel die Elemente des einen oder anderen Bereiches hervorhebt und anstachelt, indem es sie zum Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, des Verlangens und des seelischen Antriebs macht...

Neben diesen grundlegenden Ursachen und Erklärungen der Anziehungskraft und der Bedeutung des Films ist ein anderes wirksames psychisches Grundelement ausführlich ins Licht gerückt. Es ist die freie und persönliche Deutung des Zuschauers sowie die Vorausschau der zukünftigen Entwicklung der Handlung, die irgendwie den besonderen Genuß der Schöpfung eines Ereignisses vermittelt. Auch dieses Element benützt der Regisseur mit klugen, anscheinend geringen Bewegungen, wie es z. B. eine Handbewegung, ein Achselzucken, eine angelehnte Türe sind...

Die Lichtspielkunst vor der öffentlichen Verantwortung

Angesichts dieser Feststellungen der inneren Kraft des Films, angesichts der Tatsache seines weitgehenden Einflusses auf die Volksmassen und auf die Gewohnheiten auch im sittlichen Bereich, hat die Lichtspielkunst die Aufmerksamkeit der zuständigen weltlichen und kirchlichen Behörden wie auch der Allgemeinheit und aller derer auf sich gezogen, die ein klares Urteil und einen echten Sinn für die Verantwortung haben...

Die Wachsamkeit und die Gegenmaßnahmen der öffentlichen Behörden, die vollständig gerechtfertigt sind durch das Recht, das bürgerliche und sittliche Gemeingut zu verteidigen, äußern sich in verschiedenen Formen: durch die bürgerliche und kirchliche Beurteilung der Filme, wenn nötig, durch ihr Verbot durch die Listen von Filmen, die von den dazu beauftragten Prüfungskommissionen je nach ihrer Wertung zur Kenntnisnahme und Richtschnur für das Publikum veröffentlicht werden. Es ist wohl wahr, daß der Geist unserer Zeit, der unduldsamer als gerechtfertigt gegen das Einschreiten öffentlicher Stellen ist, eine Verteidigung vorziehen würde, die unmittelbar von der Gesellschaft selbst ausginge. Gewiß wäre es wünschenswert, zu einer übereinstimmenden Einheit der Guten gegen den verderblichen Film, wo immer er sich zeigt, zu kommen, um ihn mit den zu ihrer Verfügung stehenden Mitteln zu bekämpfen. Immerhin genügt ein solches Vorgehen für sich allein nicht.

Die Begeisterung und der private Eifer kann erlahmen, und tatsächlich erlahmt er auch sehr schnell, wie die Erfahrung zeigt. Im Gegensatz dazu erlahmt aber nicht die kämpferische Gegenpropaganda, die aus dem Film häufig große Gewinne zieht und oft einen leicht zu gewinnenden Verbündeten im Innern des Menschen findet, d. h. im blinden Instinkt mit seinen Lockungen oder seinen rohen und niedrigen Trieben.

Wenn deshalb das bürgerliche und sittliche Wohl des ganzen Volkes und der Familien mit sicherer Wirkung geschützt werden soll, ist es mehr als recht, daß die öffentliche Gewalt in gebührender Weise einschreite, um die gefährlichsten Einflüsse zu verhindern oder einzudämmen.

Appell an die Kontrolle in «Dingen des eigenen Berufes»

Und nun erlauben Sie, daß Wir an Sie, die Sie so voll guten Willens sind, ein, Wir möchten sagen, vertrauliches und väterliches Wort richten. Wäre es nicht vielleicht angebracht, daß die ehrliche Beurteilung und die Ablehnung dessen, was unwürdig oder minderwertig ist, schon von Anfang an und in besonderer Weise in Ihren Händen läge?

Kein verständig denkender Mensch könnte Ihr gewissenhaftes und abgewogenes Urteil in Dingen Ihres eigenen Berufes übersehen oder lächerlich machen. Machen Sie also weitgehend Gebrauch von dieser bevorzugten Stellung und dem Ansehen, das Ihnen Ihr Wissen, Ihre Erfahrung, die Würde Ihrer Arbeit verschaffen! Setzen Sie an die Stelle von unbedeutenden oder verführerischen Schauspielen gute, vornehme

und schöne Darbietungen, die zweifellos anziehend sein können, ohne schwül zu werden, ja selbst den höchsten Grad der Kunst erreichen können. Sie werden die Zustimmung und den Beifall aller haben, die ein gesundes Denken und rechtes Wollen ihr eigen nennen, und vor allem den eures persönlichen Gewissens.

Der Film — wie er sein sollte

Wir haben bisher einen Teil Unserer Ausführungen dem Film gewidmet, wie er tatsächlich heute ist. Wir möchten nun in dem zweiten Teil Unsere Meinung sagen über den Film, wie er sein sollte, und daher zu Ihnen über den idealen Film sprechen.

Zunächst eine Vorbemerkung: Kann man von einem idealen Film überhaupt reden? Man nennt gewöhnlich das ideal, dem nichts von dem ihm Zukommenden fehlt, das dieses vielmehr in vollkommenem Grade besitzt. Gibt es in diesem Sinne einen Film, der einfachhin ideal wäre? Manche pflegen die Möglichkeit eines absoluten Ideals zu leugnen, mit anderen Worten, man behauptet die Relativität eines Ideals, d. h. man sagt, daß Ideal immer nur für irgend jemanden oder für eine bestimmte Sache gelte. Meinungsverschiedenheit wird zum großen Teil verursacht durch verschiedene Kriterien, die angewandt werden, um die Wesenselemente von den nebensächlichen zu unterscheiden. Trotz der behaupteten Relativität fehlt tatsächlich dem Ideal niemals ein absoluter Kern, der sich in jedem Fall verwirklicht, auch in der Vielzahl und Mannigfaltigkeit der zweitrangigen, durch ihre Beziehung zu einem bestimmten Fall geforderten Elemente.

Wenn Wir dies voraussetzen, müssen Wir, wie Uns scheint, den idealen Film unter drei Gesichtspunkten betrachten:

1. in bezug auf das Subjekt, nämlich auf den Zuschauer, für die der Film bestimmt ist;
2. in bezug auf das Objekt, d. h. auf den Inhalt des Filmes selbst;
3. in bezug auf die Gesellschaft, auf die, wie Wir schon sagten, der Film einen besondern Einfluß ausübt.

Grundnormen: Ehrfurcht und Verstehen

Da es Unser Wunsch ist, Uns ein wenig bei diesem wichtigen Thema aufzuhalten, werden Wir Uns heute darauf beschränken, den ersten Gesichtspunkt zu behandeln, und Wir sparen Uns den zweiten und dritten für eine andere Audienz auf, wenn Uns Gelegenheit dazu geboten wird.

Der ideale Film in seiner Beziehung zum Zuschauer

Die erste Eigenschaft, die den idealen Film auszeichnen muß, ist die Achtung vor dem Menschen. Es gibt in der Tat keinen Grund, der ihn der allgemeinen Norm entziehen könnte, nach der jeder Ehrfurcht vor dem Menschen haben soll, der mit Menschen umgehen muß.

Wenngleich die Unterschiede des Alters, des Standes, des Geschlechtes eine verschiedene Haltung und Anpassung nahelegen können, bleibt er doch immer der Mensch mit der Würde und Größe, die der Schöpfer ihm gab, als er ihn schuf nach seinem Bild und Gleichnis (Gen. 1, 26). Im Menschen ist die geistige und unsterbliche Seele; in ihm ist der Mikrokosmos mit seiner Vielfalt und Vielgestaltigkeit, mit der wunderbaren Ordnung all seiner Teile; in ihm ist das Denken und Wollen mit der Fülle und Weite seines Betätigungsfeldes; in ihm ist das Affektleben mit seinen Erhebungen und seinen Tiefen, in ihm ist die Welt der Sinne mit ihren vielgestaltigen Anlagen des Könnens, Wahrnehmens, Fühlens; in ihm der Leib, der bis in seine letzten Fasern nach einer noch nicht vollständig erforschten Zweckmäßigkeit gebildet ist. Der Mensch ist zum Herrn in diesem Mikrokosmos bestellt; in Freiheit soll er sich selbst leiten nach den Gesetzen des Wahren, Guten und Schönen, wie die Natur, das Zusammenleben mit seinesgleichen und die göttliche Offenbarung es ihm angeben.

Da der Film, wie bemerkt, die Macht hat, das Gemüt des Zuschauers zum Guten oder zum Bösen hinzuwenden, werden Wir «ideal» nur jenen Film nennen, der das

soeben Beschriebene nicht nur nicht verletzt, sondern es mit Ehrfurcht behandelt. Ja, nicht einmal dies genügt! Wir müssen sagen: was den Menschen im Bewußtsein seiner Würde stärkt und erhebt, was ihn mehr den hohen Platz erkennen und lieben läßt, an den er mit seiner Natur vom Schöpfer gestellt wurde, was zu ihm von der Möglichkeit spricht, die Kraft- und Tugendanlagen, über die er verfügt, in sich zum Wachsen zu bringen, was in ihm die Ueberzeugung festigt, daß er Hindernisse überwinden, verfehlte Entschlüsse vermeiden, immer wieder nach dem Fall sich erheben und auf den rechten Weg zurückkehren kann, daß er endlich vom Guten zum Besseren fortschreiten kann durch den Gebrauch seiner Freiheit und seiner Fähigkeiten...

Das Menschenleben hat seine Höhen und seine Abgründe, seine Aufstiege und seine Niedergänge; es bewegt sich zwischen Tugenden und Lastern, zwischen Kämpfen, Wirrungen und Ruhepausen, es kennt Siege und Niederlagen...

Der ideale Film muß dem Besucher zeigen, daß er alle diese Dinge kennt, versteht und richtig wertet; er muß es aber dem Kinde so zeigen, wie es dem Kinde zukommt, dem Jungen in einer für ihn angemessenen Sprache, dem reifen Mann, wie es sich für ihn geziemt, indem er nämlich seine Weise, zu erkennen und die Dinge anzuschauen, sich zu eigen macht.

«Die Wirklichkeit nachbilden in künstlerischer Schau»

Doch das Verstehen des Menschen im allgemeinen genügt nicht, wenn der Film sich an eine bestimmte Berufs- oder Sozialschicht wendet. Es bedarf außerdem des besonderen Verständnisses für die Eigentümlichkeiten der verschiedenen sozialen Stände. Der Film muß dem, der ihn sieht und hört, den Sinn für die Wirklichkeit vermitteln, aber einer Wirklichkeit, die gesehen wird mit den Augen eines besser Wissenden und die behandelt wird mit dem Willen von einem, der sich brüderlich gleichsam neben den Zuschauer stellt, um ihm, wenn nötig, zu helfen und ihn zu stärken.

Mit diesem Geiste wird die durch den Film nachgebildete Wirklichkeit in künstlerischer Schau dargestellt, denn es ist Sache des Künstlers, nicht mechanisch das Reale nachzubilden oder sich nur den technischen Möglichkeiten der Werkzeuge zu unterwerfen, sondern, sich ihrer bedienend, das Material zu erhöhen und zu meistern, ohne es zu entstellen oder der Wirklichkeit zu entziehen. Ein ausgezeichnetes Beispiel bietet sich in den entzückenden Gleichnissen der Heiligen Schrift, deren Gegenstand jeweils mit einer, fast möchten Wir sagen, photographischen Treue aus dem täglichen Leben und aus den Berufen der Zuhörer genommen ist, jedoch derart beherrscht und erhöht, daß Wirklichkeit und Ideal sich in einer vollkommenen Kunstform verschmolzen zeigen...

Der ideale Film muß daher der Erwartung entsprechen und nicht irgendeine, sondern volle Genugtuung verschaffen; nicht zwar aller Wünsche, auch der falschen und unvernünftigen (die ungehörigen oder unsittlichen kommen hier gar nicht in Frage), sondern jener, die der Kinobesucher mit gutem Recht hegt.

In der einen oder andern Form sind die Erwartungen zuweilen eine Erholung, zuweilen eine Belehrung oder eine Freude, ein Trost, eine Ergriffenheit; einige tiefergehend, andere oberflächlich. Der Film antwortet bald auf die eine, bald auf die andere Forderung oder er beantwortet auch mehrere zugleich...

Um sich einen Begriff von der ganzen Frage zu machen, ist es nicht notwendig, zu den Erwägungen der Filmkunde und der Psychologie zurückzukehren, mit denen Wir uns schon beschäftigt haben; es genügt, sich auch hierin vom allgemeinen gesunden Sinn führen zu lassen. Im normalen Menschen ist in der Tat auch eine, sozusagen ungelehrte Psychologie, die aus der Natur selbst kommt, und die den Menschen in die Lage versetzt, sich in den gewöhnlichen Fällen des täglichen Lebens richtig zu verhalten, wenn er nur seiner gesunden Denkfähigkeit, seinem Wirklichkeitssinn und den Ratschlägen seiner Erfahrung folgt. Doch vor allem ist vorausgesetzt, daß das affektive Element in ihm geordnet und geregelt sei; denn was letztlich den Menschen zum Urteilen und Handeln bestimmt, ist seine jeweilige Gemütsverfassung.

Auf Grund dieser einfachen Psychologie ist klar: Wer sich daran macht, einen ernsten und belehrenden Film anzuschauen, der hat ein Recht auf die versprochene Belehrung; wer in eine geschichtliche Vorführung geht, möchte das Geschehene dargeboten finden, auch wenn die technischen und künstlerischen Forderungen die Form verändern oder idealisieren; der, dem die Darstellung eines Romans oder einer Novelle versprochen ist, darf nicht enttäuscht fortgehen, weil er die Entwicklung des Themas nicht verfolgen konnte.

Ansprüche an Vergessen und Entspannen!

Aber im Gegensatz dazu sucht jemand, müde von der Eintönigkeit des Lebens, oder schwach von seinen Kämpfen, im Film vor allem Erholung, Vergessen, Entspannung, vielleicht auch die Flucht in eine Welt der Selbsttäuschung. Bestehen diese Ansprüche zu Recht? Kann der ideale Film sich solchen Erwartungen anpassen und sie zu befriedigen suchen?

Der moderne Mensch — so wird behauptet — empfindet am Abend seines aufregenden oder eintönigen Tagewerkes das Bedürfnis, die Umstände von Mensch und Raum zu ändern. Er wünscht darum Darbietungen, die mit der Vielfalt der untereinander kaum durch einen leitenden Faden verbundenen Bilder den Geist beruhigen, auch wenn sie nur an der Oberfläche bleiben und nicht in die Tiefe dringen, wenn sie nur seine entnervende Müdigkeit wiederbeleben und Langeweile überwinden.

Das mag wirklich und auch häufig so sein. In diesem Falle muß der Film versuchen, in idealer Weise einer solchen Lage entgegenzukommen, es aber vermeiden, in Gemeinheit oder in würdelose Sensationen zu verfallen . . .

Ohne Zweifel darf der ideale Film den müden und gelangweilten Geist an die Schwelle zur Welt der Einbildung führen, die ihn in der bedrückenden Wirklichkeit eine kurze Ruhe genießen läßt; doch soll der Film acht haben, der Illusion nicht solche Formen zu geben, die Unerfahrene und Schwache als Wirklichkeit aufnehmen könnten. Tatsächlich muß der Film, der von der Wirklichkeit zur Illusion führt, dann auch wieder von der Illusion zur Wirklichkeit führen, irgendwie mit der gleichen Annehmlichkeit, wie es die Natur im Schlaf tut. Auch sie entzieht den müden Menschen der Wirklichkeit und taucht ihn für kurze Zeit in die trügerische Welt der Träume; aber nach dem Schlaf stellt sie ihn erfrischt und wie erneuert der wachen Wirklichkeit zurück, der gewohnten Wirklichkeit, in der er lebt und die er, wenn auch in Arbeit und Kampf, unablässig beherrschen muß. Der Film soll hier der Natur folgen: er wird damit einen merklichen Teil seiner Aufgabe erfüllen.

Dienst an der Selbstbehauptung des Menschen

Aber der ideale Film hat schließlich mit Rücksicht auf den Zuschauer eine hohe und positive Sendung zu erfüllen.

Für seine Wertung genügen weder die Rücksicht auf den Zuschauer und das Verständnis für ihn, noch auch das Eingehen auf seine rechtmäßigen Erwartungen und berechtigten Wünsche. Er muß sich auch den dem Wesen der menschlichen Persönlichkeit, insbesondere den des Geistes, innewohnenden Pflichtforderungen anpassen. Vom Augenblick des Erwachens der Vernunft bis zu ihrem Erlöschen hat der Mensch eine Menge von Einzelpflichten zu erfüllen, in deren unterster Tiefe, als Fundament für alle, die Pflicht liegt, richtig über sich zu verfügen, d. h. nach ehrlichem Denken und Fühlen, nach Verstand und Gewissen. Die notwendige Richtschnur auf dieses Ziel hin nimmt der Mensch aus der Betrachtung seiner Natur, aus der Belehrung durch andere, aus dem Worte Gottes an die Menschheit. Ihn von dieser Linie lösen würde bedeuten, ihn unfähig machen, seine wesentliche Sendung zu Ende zu führen, genau wie es hieße ihn lähmen, so wie einen, dem Sehnen und Bänder durchschnitten würden.

Nun hat ein Idealfilm gerade die hohe Aufgabe, die große Möglichkeit und Einflußkraft, die Wir der Lichtspielkunst bereits zuerkannten, in den Dienst des Menschen zu stellen und ihm behilflich zu sein, die Selbstbehauptung auf dem Wege des Rechten und Guten aufrechtzuerhalten und durchzuführen . . .

Gegen «leeres Moralisieren» die positive Leistung!

Die Versuchung der leichten Wege ist groß, umso mehr als sich der Film — der Dichter würde sagen, wie ein «Sklave» — sehr gut dazu eignet, Säle und Kassen zu füllen, rasenden Beifall hervorzurufen und für die Spalten einiger Zeitungen allzu gefällige und günstige Besprechungen zu sammeln; aber all das hat nichts gemein mit der Erfüllung seiner idealen Pflicht. Es ist in Wirklichkeit Verfall und Entwürdigung, vor allem Verzicht auf erhabene Höhen. Der ideale Film dagegen möchte sie mit aller erdenklichen Mühe erreichen, und das trotz der Weigerung, skrupellosen Krämern zu dienen. Er geht nicht auf leeres Moralisieren aus, vielmehr gleicht er jene Weigerung überreichlich aus durch positive Leistung, und diese wird, je nach den Umständen, belehren, ergötzen, echte und edle Freude, echten und edlen Genuß verbreiten, der Langeweile jeden Zugang versperren; er ist zugleich leicht und tief, voll von Phantasie und Wirklichkeit. Mit einem Wort, er versteht es, sonder Verzug, aber auch ohne Erschütterungen, in die sauberen Regionen der Kunst und der Freude mitzureißen, sodaß der Zuschauer am Schluß den Saal verläßt, froher, freier und innerlich besser als wie er dort eintrat. Wenn er in diesem Augenblick dem Filmhersteller oder dem Verfasser oder dem Regisseur begegnete, würde er es nicht unterlassen, vielleicht freundschaftlich, im Schwung der Bewunderung und der Dankbarkeit sie anzusprechen, wie Wir selbst in väterlicher Weise ihnen danken würden im Namen von so vielen Seelen, die besser wurden.

Wir haben Ihnen, geehrte Herren, ein Ideal vorgezeichnet, ohne die Schwierigkeiten seiner Verwirklichung zu verhehlen; aber Wir geben zur gleichen Zeit Unserm Vertrauen in Ihre hervorragende Fachkenntnis und Ihren guten Willen Ausdruck. Den idealen Film zu verwirklichen ist ein Vorrecht nicht gewöhnlicher Künstler; gewiß, es ist ein hohes Ziel, zu dem schließlich Ihr Können und Ihre Berufung streben. Walte Gott, daß Ihnen alle helfen, die dazu imstande sind! . . .

Kurzbesprechungen

II. Für alle

Black shield of Falworth, The (Eiserne Ritter, Der / Eiserne Ritter von Falworth, Der). Universal. E. Rittergeschichte aus der Zeit Heinrichs IV. von England, in deren Mittelpunkt ein Held, begeistert für Gerechtigkeit und Anstand, steht. (II)

Desert song, The (Lied der Wüste, Das). WB. E. Serienfilm von mittelmäßiger Qualität ohne jeden ethischen Gehalt. (II)

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Chiffonniers d'Emmaüs, Les / Enfer de Paris. Ideal. F. Bewegter, gut gemachter und infolge seiner ehrlichen Wahrhaftigkeit und seines menschlichen Gehaltes fesselnder Film über das Werk von Abbé Pierre in seinem Kampf gegen die Wohnungsnot der Allerärmsten in Paris. Warm zu empfehlen. (II—III)

Divided heart (Geteilte Herz, Das). Victor. E. Pflegeeltern, die einen «Waisenknaben» aufgenommen haben und ihn wie ihr eigenes Kind liebgewinnen, müssen sich von ihm zugunsten der auftauchenden leiblichen Mutter trennen. Dieses psychologisch interessante und menschlich packende Problem wird in diesem Film auf künstlerisch untadelige Weise behandelt. Der Film ist zugleich eine überzeugende Anklage gegen die Sinnlosigkeit moderner Kriege. Sehr zu empfehlen. (II—III)

Drum beat (Einsame Adler, Der). WB. E. Farbiger Edelwildwester. Nach einer historischen Begebenheit wird die Befriedung eines verhetzten Indianerstammes